

Weinland Südtirol: Vielschichtiges Land, einzigartige Weine

Südtirol lebt von seinen Kontrasten, kein Wunder also, dass diese auch das Weinland Südtirol prägen. Die Weingärten ziehen sich von mediterranen Tallagen bis auf über 1000 Meter Höhe, mehr als 20 verschiedene Rebsorten decken ein breites Spektrum ab und um deren Verarbeitung kümmern sich einzelne Winzer ebenso wie Genossenschaftskellereien mit langer Tradition. Allen gemeinsam ist der Fokus auf Nachhaltigkeit und Innovation. Das ist indes nur auf den ersten Blick ein Kontrast.

KLEINES WEINLAND, GROSSE VIELFALT

Die Kontraste, die Südtirol und damit auch das Weinland ausmachen, ergeben sich aus zwei Faktoren: Natur und Landschaft auf der einen und Kultur auf der anderen Seite. Die Natur wartet in Südtirol mit einer Vielzahl verschiedener Böden auf, deren Ursprung auf die Entstehung der Alpen zurückgeht und die das jeweilige Terroir nachhaltig prägen. Topographisch ist das Herz der Alpen zudem durch Berge und Täler charakterisiert, die wiederum ihren Einfluss auf das Klima haben. So wirken hohe Berge im Norden wie eine Mauer, die Südtirol vor kalter Nordluft abschirmen, nach Süden hin ist das Land dagegen offen: auch für milde Luftströmungen aus dem Mittelmeerraum. Dieses Geschenk der Natur wissen Südtirols Winzer zu nutzen und ziehen – gerade in sonnenexponierten Lagen – ihre Weingärten bis auf über 1000 Meter Höhe hinauf. Der Begriff „Weinberg“ ist in Südtirol also durchaus wörtlich zu nehmen.

Kulturell liegt das Land zudem an der Schnittstelle zwischen Norden und Süden, zwischen dem romanischen und germanischen Sprach- und Kulturraum. Von beiden hat sich Südtirol seit jeher inspirieren lassen und so fließt das Beste aus zwei Welten in die Südtiroler Weine ein: das handwerkliche Geschick, die Präzision und Zuverlässigkeit aus dem Norden genauso wie Charme, Lebenskunst und Weintradition aus dem Süden.

Diese Vielschichtigkeit bringt eine Vielzahl facettenreicher Bergweine hervor, die ihre Rebsorte ebenso widerspiegeln wie ihr jeweiliges Terroir. Und obwohl das Land ein kleines ist, ist das Spektrum des Südtiroler Weins ein denkbar breites. So werden im Weinland Südtirol rund zwei Dutzend verschiedene Rebsorten angebaut und auch die Lagen variieren enorm. Sie reichen von rauen, gut durchlüfteten an den schroffen Hängen des Vinschgaus oder des Eisacktals bis zu mediterran anmutenden, sonnenverwöhnten, milden Lagen in Südtirols Süden, etwa im Bozner Talkessel,

im Überetsch mit dem Kalterer See oder im Unterland. Es ist demnach kein Wunder, dass im Weinland Südtirol die ganze Bandbreite von Weintypen ausgeschöpft wird: von primärfruchtigen Sortenweinen und anspruchsvollen Selektionen über eindrucksvolle Süßweine bis hin zu prickelnden Sekten. Kombiniert mit einer konsequenten Qualitätspolitik in Weingärten und Keller sorgt diese Vielfalt zudem dafür, dass Südtirol sich in den letzten Jahren Schritt für Schritt an die Spitze des Weinbaus gearbeitet hat, was auch von den wichtigsten Weinführern bestätigt wird.

QUALITÄTSSTREBEN IN ÜBERSCHAUBAREN WEINGÜTERN

Die Aufmerksamkeit der Weinwelt haben sich Südtirols Winzer und Kellermeister in den letzten Jahrzehnten hart erarbeitet, jedes Detail ist auf den Prüfstand gestellt und auf eine höchstmögliche Qualität ausgerichtet worden. Das beginnt bei der Sortenwahl, die heute – anders als dies früher der Fall war – optimal auf die jeweilige Lage ausgerichtet wird. Aus einem vom Vernatsch dominierten Weinland ist so über die Jahre ein breiter aufgestelltes geworden, in dem vor allem Weißburgunder, Sauvignon Blanc und Gewürztraminer, Lagrein und Blauburgunder stark an Bedeutung gewonnen haben. Zugleich bleibt der Vernatsch aber weiter eine der Leitsorten, auch weil die Nachfrage nach leichten, lebendigen Rotweinen wieder ansteigt.

Augenscheinlich wird die behutsame Neuausrichtung zudem am Landschaftsbild, das in den Weinanbaugebieten bis vor wenigen Jahren noch von der traditionellen Pergel geprägt war. Auf sie setzt man zwar, aus guten Gründen, auch weiterhin vor allem für den Vernatsch, ansonsten dominiert aber mehr und mehr die Spaliererziehung.

Insgesamt umfasst die Rebfläche in Südtirol 5.600 ha und diese Fläche wird von nicht weniger als 5.000 Weinbauern bewirtschaftet. Schon allein aus diesem

Verhältnis ersieht man: In Südtirol dominieren keine Großbetriebe, sondern kleine, überschaubare Familien-Weingüter, die in den allermeisten Fällen schon seit Generationen bewirtschaftet werden. Die Erfahrung, auf die die Winzer bauen, ist aber nur eines der Erfolgsrezepte dieser kleinen und kleinsten Strukturen, die Verwurzelung ein zweites, die Einbindung der ganzen Familie ein drittes und das Denken in Generationen ein viertes. Zugleich sind viele der Weingüter aber zu klein, um Wein selbst auszubauen und zu vermarkten, weshalb sich ein mittlerweile rund 150 Jahre altes Genossenschaftssystem herausgebildet hat, das eine der Säulen ist, auf denen die Südtiroler Kellereiwirtschaft ruht. Die Kellereigenossenschaft ist kein anonymes Großunternehmen, an das die Bauern ihre Trauben liefern, sondern ein Gemeinschaftsbetrieb, an dessen Erfolg oder Misserfolg auch jener der Lieferanten/Mitbesitzer geknüpft ist. Neben den Genossenschaftskellereien bestimmen private Weingüter und freie Weinbauern das Bild. Sie haben sich für den autonomen Weg der Weinbereitung und -vermarktung entschieden und tragen damit wesentlich zur bunten Vielfalt von Südtirols Weinwirtschaft bei.

NACHHALTIGKEIT: DER WEG IN DIE ZUKUNFT

Unabhängig davon, ob genossenschaftlich organisiert oder nicht: Die Weinwirtschaft hat 2020 gemeinsam die „Südtirol Wein Agenda 2030“ auf den Weg gebracht, die den gesamten Sektor auf ein Ziel hin ausrichtet: auf Nachhaltigkeit. Nachhaltig soll demnach nicht nur der Weinanbau sein, sondern auch die Weinbereitung, die Lagerung und die Logistik. So hat man in der „Südtirol Wein Agenda 2030“ fünf Bereiche festgelegt, innerhalb derer in den nächsten zehn Jahren gezielte, durchaus auch weitreichende Schritte Richtung Schonung von Ressourcen und Nachhaltigkeit gesetzt werden. Der Kreislauf beginnt dabei beim Boden und dessen ressourcenschonender, die Fruchtbarkeit erhaltender Pflege. So stellt man in den nächsten Jahren auf eine rein organische Düngung um, ersetzt Kunststoffe durch biologisch abbaubare Materialien und führt ein effizientes Wassermanagement ein. Konsequenterweise beschreitet man auch den Weg der Nachhaltigkeit im Umgang mit den Reben. So wird etwa alles unternommen, um die Biodiversität in den Weinbergen zu fördern.

In der Weinproduktion geht es dagegen um eine detaillierte Erfassung und – in der Folge – eine gezielte Minimierung des CO₂-Fußabdrucks. Dazu passt auch ein Ziel, das man sich im Handlungsfeld „Land“ gesteckt hat: der Aufbau einer regionalen Kreislaufwirtschaft, also die Förderung von kurzen Wegen und des Recy-

clings. Die „Südtirol Wein Agenda 2030“ gibt demnach eine Reihe ehrgeiziger Ziele vor, auf die nun alle Stakeholder eingeschworen werden: allen voran die 5.000 Weinbauern und deren Familien sowie die Mitarbeiter der Kellereien. Aber auch der Markt wird entsprechend beackert, um den Weinliebhabern in aller Welt ein Bild davon zu vermitteln, wie der künftige, der durch und durch nachhaltige Weg der Südtiroler Weinwirtschaft aussieht.

2500 JAHRE WEINBAUTRADITION

Die Nachhaltigkeit ist also die Zukunft der Südtiroler Weinwirtschaft, sie steht im Fokus, wenn der Blick nach vorn gerichtet wird. Damit man aber weiß, woher die Südtiroler Weinwirtschaft kommt, muss man den Blick zurück richten – weit zurück. 5000 Jahre alt ist Ötzi, die Gletschermumie vom Similaun, etwa halb so alt der Weinbau in Südtirol – und zwar nachweislich. Funde von Rebmessern und Schöpfkellen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. zeigen etwa, dass schon die Räter das Weinbaupotential Südtirols erkannt hatten. Damit gilt das Land als älteste Weinbauregion im deutschen Sprachraum. Während allerdings die Räter Weinbau noch kaum systematisch betrieben, sorgten die Römer ab 15 v. Chr. für die ihnen eigene Struktur. So wurde mit der „Via Claudia Augusta“ eine alpenquerende Straßenverbindung geschaffen, auf denen nicht nur Waren frei zirkulieren konnten, sondern auch – und vor allem – Wissen, Ideen und nicht zuletzt neue Rebsorten. Die Neuerungen brachten dem Südtiroler Weinbau einen ersten Aufschwung, für einen zweiten sorgten vor allem fränkische und bayerische Klöster, die ab dem 8. Jahrhundert n. Chr. eine ganze Reihe von Weingütern auf der sonnenverwöhnten Alpensüdseite erwarben. Auch in der Habsburgermonarchie wusste man den Wein aus den Gunstlagen in Südtirol zu schätzen, was im ausgehenden 19. Jahrhundert zu einem weiteren Qualitäts- und Innovationsschub führte. So kam in dieser Zeit etwa den Burgundersorten eine immer wichtigere Rolle zu.

Der anhaltendste und nachhaltigste Impuls in Richtung einer systematischen, innovativen, alle Bereiche betreffenden Qualitätspolitik ging allerdings in den 1980er-Jahren von einigen visionären Winzerpersönlichkeiten aus. Sie setzten erstmals auf eine rigorose Beschränkung des Ertrags, zielten auf das DOC-Prädikat, suchten nach optimalen Rebsorten für das jeweilige Terroir und führten zum ersten Mal auch Konzepte wie den naturnahen Anbau und einen schonenden Ausbau ein. So wurde die Grundlage für den rasanten Aufstieg der Südtiroler Weine geschaffen, der noch heute anhält.

VIelfALT AN BÖDEN, VIelfALT AN WEINEN

Vulkanismus, Sedimentierung, Gebirgsauffaltung: In Südtirol gibt es geologisch nichts, was es nicht gibt, und so ist die Gesteinsvielfalt eine besondere. Etwa 150 verschiedene Gesteinsarten zählt man in der vergleichsweise kleinen Region, entsprechend unterschiedlich ist die Zusammensetzung der Böden, die sich oft auch innerhalb kleinster Entfernungen drastisch verändert. Die Bodentypen kann man deshalb auch nur grob verorten. So dominieren in Bozen und Umgebung Böden aus vulkanischem Porphy, im Eisacktal und Vinschgau findet man vorwiegend Urgesteinsböden mit Quarz, Schiefer und Glimmer vor, im Süden Südtirols dagegen Kalk- und Dolomitgestein. Diese Bodenvielfalt hat einen Vor- und einen Nachteil. Der Nachteil ist: Die Auswahl der geeigneten Rebsorten ist eine komplexe Angelegenheit, in die früher vor allem die Erfahrung aus Generationen von Weinbauern eingeflossen ist, die heute aber vorwiegend auf wissenschaftlichen Erkenntnissen ruht. Die Vielfalt an Untergründen hat aber auch einen entscheidenden Vorteil: Sie liefert das ideale Fundament für ein breites Spektrum an Rebsorten und damit eine enorme Vielfalt an Weinen.

SONNENVERWÖHNT UND WINDGECÜSST

Diese Vielfalt ist nicht nur den Böden zu verdanken, sondern auch dem besonderen Klima in Südtirol, das Weinbau in allen Höhenlagen zulässt. So finden sich die am tiefsten gelegenen Weingärten in den Tallagen auf rund 200 Metern Meereshöhe, die höchsten liegen auf über 1000 Metern ü.d.M. Alle Lagen profitieren von überdurchschnittlich vielen Sonnentagen, von ausreichend Niederschlag und einem über das Jahr vergleichsweise milden Klima, das die Reben auch im Winter nicht allzu rauen Bedingungen aussetzt. Klimatisch prägend für Südtirol ist dabei der Alpenhauptkamm, der das Land gegen Norden hin abriegelt, während über die nach Süden offenen Täler milde und mäßig feuchte Luft einfließen kann. Sie sorgt nicht nur für angenehme Temperaturen und genügend Regen, sondern auch für einen stetigen Luftzug, der die Trauben trocken hält. Die Südausrichtung ist zudem verantwortlich dafür, dass Niederschlagsmenge und Durchschnittstemperaturen abnehmen, je weiter man sich im Anbaugebiet nach Norden bewegt.

Aus Faktoren wie der Lage im Anbaugebiet, der Höhenlage sowie der Hangausrichtung ergibt sich demnach eine ganze Reihe von Mikroklimas auf engstem Raum,

die – ebenso wie die Zusammensetzung des Bodens – in die Wahl der geeigneten Rebsorte einfließen. Die topographischen und klimatischen Besonderheiten Südtirols sorgen zudem dafür, dass man sich ideal auf die Folgen der Klimaerwärmung einstellen kann. So setzt man in tiefen Lagen mit höheren Temperaturen auf spät reifende Sorten wie Lagrein, Merlot oder Cabernet Sauvignon, die hier optimale Bedingungen vorfinden, um Jahr für Jahr perfekt auszureifen. Für finessenreiche Weine, etwa Weißburgunder, Sauvignon Blanc oder Blauburgunder, werden dagegen höhere Lagen gewählt – auch tendenziell höhere als noch in jüngerer Vergangenheit.

ANBAUGEBIET MIT BUNTER VIelfALT

Obwohl das Weinanbaugebiet in Südtirol überschaubar ist und zwischen seinem nördlichsten und seinem südlichsten Punkt gerade einmal 90 Kilometer liegen, ist es doch enorm vielfältig. So ist der Vinschgau im Nordwesten des Anbaugebiets wegen seiner Ost-West-Ausrichtung ein vergleichsweise trockenes Tal, in dem vor allem Riesling sowie Weiß- und Blauburgunder angebaut werden. Das Eisacktal im Norden ist aufgrund seines etwas rauerer Klimas eine Hochburg der Weißweine mit Spezialitäten wie Kerner, Sylvaner oder Müller Thurgau. Sehr viel milder ist das Klima im Meraner Raum, der von Leitsorten wie Vernatsch, Blau- und Weißburgunder sowie Sauvignon geprägt ist. Die Böden aus rotem Porphyrsandstein, die das Etschtal zwischen Meran und Bozen dominieren, bringen wiederum erstklassige Weißweine mit mineralischem Charakter hervor. Die Weinbauzone in und um Bozen ist dagegen bekannt für den „St. Magdaler“, der vor allem am Hügel wächst, dessen Namen er trägt, und als besonders edler Vernatsch gilt. Im süd-westlichen Stadtteil Gries wachsen dagegen auf leicht erwärmbaren Schwemmböden mit viel Sand und Kies die kräftigsten Lagrein-Crus. Bozen mag zwar die Landeshauptstadt Südtirols sein, die größte Weinbaugemeinde ist aber das südlich anschließende Eppan, das gemeinsam mit Kaltern und dem Kalterer See das Herz der Weinregion Südtirol bildet. Hier gedeihen vor allem Vernatsch, Weißburgunder, Chardonnay und Sauvignon, während Tramin – nicht von ungefähr – dem Gewürztraminer seinen Namen gibt. In Südtirols mildem Süden zwischen Kurtatsch und Salurn dominieren schließlich spätreifende Sorten wie Cabernet Sauvignon, während in den Hanglagen rund um Montan vor allem der Blauburgunder zuhause ist.

DIE KLASSIFIZIERUNG: DOC UND VIGNA

Nicht weniger als 98 Prozent der gesamten Rebfläche – und damit mehr als in allen anderen Weinbauregionen Italiens – fallen in Südtirol unter die kontrollierte Ursprungsbezeichnung DOC. Weil diese allerdings eine nähere Verortung der Weine kaum zulässt, wird mittlerweile viel Wert auf die Herkunfts klassifizierung.

„Vigna“ (oder „Weingarten“) gelegt, die seit 2014 den historischen Einzellagen vorbehalten ist. Für sie gilt, dass die Weinbau-Parzellen nicht nur geographisch zusammenhängen, sondern auch in Sachen Erziehungssystem, Pflanzjahr, Stockdichte und Rebsorte einheitlich sein müssen. Zudem ist vorgeschrieben, dass die Trauben gesondert gelesen und vinifiziert werden. Jeweils benannt nach der offiziellen Ortsbezeichnung, gibt es derzeit fast 60 Vignas mit einer Fläche von insgesamt knapp 200 Hektar. Darüber hinaus dürfen auch die traditionellen Unterzonen nach wie vor als kontrollierte Ursprungsbezeichnungen verwendet werden.

DIE QUAL DER WAHL: REBSORTEN IN SÜDTIROL

Dass Tradition und Innovation keine Gegensätze sein müssen, zeigt nicht nur die hervorragende Arbeit vieler aufgeschlossener, visionärer Südtiroler Kellermeister, sondern auch jene der Winzer, die in ihren Weinbergen auf traditionelle Rebsorten – allen voran Lagrein, Vernatsch und Gewürztraminer – ebenso setzen wie auf internationale Gewächse. Letztere sind in Südtirol vor allem mit Sauvignon Blanc sowie mit Weiß- und Blauburgunder prominent vertreten. Insgesamt werden in Südtirol mehr als 20 verschiedene Rebsorten angebaut, wobei dieses breite Spektrum einerseits dem vielfältigen Anbaugebiet zu verdanken ist, andererseits der Tradition. So brachte schon Erzherzog Johann von Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erste weiße Burgundersorten und auch den Riesling nach Südtirol. Seit der vorletzten Jahrhundertwende werden zudem Bordeauxsorten (Merlot, Cabernet Sauvignon) in Südtirol angebaut – damit also weit länger als in so renommierten Weinbauregionen wie der Toskana.

Die lange Tradition der Rebsorten-Vielfalt in Südtirol ändert nichts an der Tatsache, dass sich der Sortenspiegel in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt hat. Heute ist Südtirol kein ausgesprochenes Lagrein- und Vernatsch-Land mehr, sondern produziert – auf 64 Prozent der Rebfläche – mehrheitlich Weißweine. Dazu trägt vor allem die Ausweitung des Anbaugebiets in höhere Lagen und nördlichere

Gebiete bei, wo Spezialitäten wie Riesling, Sylvaner, Veltliner, Müller Thurgau oder Kerner optimale Bedingungen vorfinden. Während der Trend zu Weißweinen konsolidiert ist, setzen einige experimentierfreudige Winzer auf pilzwiderstandsfähigen Sorten, darunter Bronner, Solaris, Sauvignier Gris oder Cabernet Cortis. Letztendlich sind es aber nach wie vor sechs Leitsorten, die in Südtirol (auf rund 60 Prozent der gesamten Rebfläche) den Ton angeben: Weißburgunder, Sauvignon Blanc, Gewürztraminer, Lagrein, Blauburgunder und Vernatsch – eine gelungene Mischung aus traditionellen Sorten und internationalen Größen, also.

DAS WEINLAND SÜDTIROL IN ZAHLEN

- > Anbaufläche: 5.600 ha
- > Durchschnittsfläche pro Betrieb: 1 ha
- > Kellereibetriebe: 274
- > Höhenlagen: 200-1.000 m.ü.d.M.
- > Beschäftigte in der Weinwirtschaft: 10.000
- > Anteil der DOC-Weine an der Produktion: 98 %
- > Anteil an der in Italien insgesamt produzierten Weinmenge: weniger als 1%
- > Aufteilung: 64 % Weißweine, 36 % Rotweine
- > Flaschen Sekt nach der klassischen Methode jährlich: 400.000

KONTAKT

Konsortium Südtirol Wein
 Crispistraße 15
 I-39100 Bozen
 Tel. +39 0471 978 528
 press@suedtirolwein.com

Weiterführende Links
www.suedtirolwein.com

Hashtag: #winesummit



Instagram: [@altoadigewines](http://www.instagram.com/altoadigewines)



Facebook: [@suedtirolwein.vinialtoadige](http://www.facebook.com/suedtirolwein.vinialtoadige)



Twitter: [@altoadigewines](http://www.twitter.com/altoadigewines)



LinkedIn: Südtirol Wein - Vini Alto Adige